Nummer 33 Sonnabend, den 16. Oktober 1909 22. Jahrgang

Koschminer Zeitung

und Anzeiger für die Städte Borek und Pogorzela

mit der Beilage: Amtliches Kreisblatt für den Kreis Koschmin

Die Koschminer Zeitung erscheint Mittwoch und Sonnabend, das „Amtliche Kreisblatt“ als Beilage jeden Sonnabend. ▫ Bezugspreis durch die Post oder unsere Geschäftsstelle vierteljährlich 1,20 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 1,38 Mark. ▫ Einzelne Nummer 10 Pfg.

Anzeigen werden mit 15 Pfg., im Reklameteil mit 30 Pfg., im Amtlichen Kreisblatt mit 25 Pfg. für die kleine Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag vormittags 9 Uhr erbeten. ▫ Annoncen-Annahme für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen.

Fernsprech-Anschluß Nummer 34 Verantwortlicher Redakteur Paul Henjes in Koschmin ▫ Druck und Verlag von Hermann Tuch in Koschmin Telegramm-Adresse: Zeitung Koschmin

Deutsches Reich.

Koschmin, den 15. Oktober 1909.

× **Der Kaiser** kehrte am heutigen Freitag von Hubertusstock nach dem Neuen Palais in Potsdam zurück. Die Jagdtage des Kaisers haben damit aber noch nicht ihr Ende erreicht. Jagdgast des Kaisers wird beispielsweise demnächst Erzherzog Franz Ferdinand, Oesterreichs Thronfolger sein.

× **Fürst Bülow beim Kaiserpaar.** Die Meldung vom Berliner Besuche des Fürsten und der Fürstin Bülow zum Geburtstage der Kaiserin ist amtlich bestätigt worden. — Dieser Besuch ist das denkbar bündigste Dementi aller der Redereien, die von einer Verstimmung zwischen dem Kaiser und dem vierten Reichskanzler zu erzählen wußten, und insofern auch als ein politisches Ereignis von nicht geringer Bedeutung anzusehen.

× **Prinz Heinrich XXXIV. Reuß j. L.** hat sich mit der Prinzessin Sophie Renata Reuß j. L. verlobt. Der Prinz steht als Leutnant beim 2. Schlesischen Dragoner-Regiment.

× **Das Gesetz über die Arbeitskammern,** die Arbeitgeber und -Nehmer vereinigen sollen, wird dem Reichstage erneut zugehen, und zwar im wesentlichen in der Fassung, die ihm die Reichstags-Kommission gegeben hat. Bedenken hat die Regierung allein gegen die Bestimmung, wonach Vorsitzende und Beamte beruflicher Organisationen Wahlrecht zu den Arbeitskammern erhalten sollen. Der Gesetzentwurf war durch den Sessionsschluß hinfällig geworden.

Die Hinrichtung Ferrers.

Die ganze romanische Welt ist in heller Aufregung infolge der Hinrichtung des Freidenkers Lehrer und Buchhändler Ferrer in Barzelona, der als Leiter des dortigen Aufstandes angesehen wurde. Zu blutigen Ausschreitungen führten Volkskundgebungen, die in Paris abgehalten wurden, und bei denen viele der Demonstranten von den Säbelhieben der Schutzleute verwundet wurden. Ein Schutzmann wurde von einem Spanier erschossen, die Kugel, die ihn niederwarf, verwundete gleichzeitig den Pariser Polizeipräfekten Lépine. Außer in den spanischen Städten fanden Protestkundgebungen gegen die spanische Regierung in Lissabon, Rom, ferner in vielen Städten Südamerikas statt.

Es ist auffällig, wie stark man sich gerade in Paris für den hingerichteten Anarchistenführer engagiert. Allerdings muß man bedenken, daß viele der Demonstranten aus Radaulust mitmachten. Frankreichs Ministerpräsident Briand meinte selbst, Paris hätte eine politische und eine eigentumsfeindliche Demonstration zu verzeichnen gehabt. Was unter letzterer zu verstehen war, wird klar, wenn man bedenkt, daß ganze Banden von Dieben und Räubern verhaftet wurden. Die Polizeimannschaften hatten gegen diese Horden schweres Spiel, ihnen wurde Pfeffer in die Augen geschleudert, ein Hagel von Steinwürfen folgte ihnen.

Der Mann, dessenwegen diese ganzen Aufregungen herrschten, blieb bis zu seinem letzten Augenblick ruhig und gefaßt, wie denn Ferrer überhaupt persönlich ein durchaus sympathischer Mann war. Er empfing stehend und mit unverbundenen Augen die Schüsse, von denen einer den Hals, und zwei das Hirn durchbohrten.

Auch in Deutschland werden wir Massenprotestversammlungen gegen die Hinrichtung Ferrers zu verzeichnen haben, den Anfang macht Breslau. Jede Stunde bringt neue Meldungen über Entrüstungs-Kundgebungen gegen die spanische Regierung. Selbst in Rußland führen die Blätter eine äußerst heftige Sprache, sie sagen, Spanien habe seine Unwürdigkeit bewiesen, den aufgeklärten Staaten zugezählt zu werden.

Die letzten Meldungen aus Paris besagen, daß die Ausschreitungen der demonstrierenden Menge viel ernsterer Natur waren, als ursprünglich angenommen wurde. In den Straßen wurden Barrikaden errichtet, die vielfach von dem Pöbel selbst in Brand gesteckt wurden. Man stürzte sogar zwei Auto-Omnibusse um, zertrümmerte sie und errichtete aus dem Holz Scheiterhaufen, auf denen spanische Fahnen und das Bild König Alfons verbrannt wurden. Auch Plünderungen von Geschäftsläden kamen vor, und wo sie sich ereigneten, da kam es zu blutigen Straßenschlachten zwischen den Plünderern und der Polizei. Die Zahl der Verwundeten läßt sich nicht abschätzen. Paris bot einen Anblick, als stehe es in den Schreckenstagen von 1789! Aber man faßt sich an den Kopf und fragt sich: Was in aller Welt soll Paris mit den Dummheiten der spanischen Regierung zu tun haben?

Die Stadt Rom hat ein Manifest veröffentlicht, in dem der Abscheu gegen die spanische Regierung zum Ausbruch gebracht wird. — Gerade Rom? Das ist interessant!

Stolberg und Erbach.

II.

Wie schon erwähnt, wird das Erbachsche Geschlecht urkundlich zuerst 1148 mit Eberhard von Erbach genannt; die Sage aber führt es noch dreihundertfünfzig Jahre weiter zurück und bezeichnet als Stammeltern des Hauses den Freund und Biographen Karls des Großen, Einhard oder auch Eginhard, den Oberaufseher der königlichen Bauten, der um seiner unansehnlichen Gestalt willen viel verspottet wurde, und Emma, die Schwester des großen Begründers des neuen Weltreichs. Beider Grabmal wird noch heute auf Schloß Erbach im Odenwald gezeigt.

Im Jahre 1532 erwarb Eberhard, Schenk und Herr zu Erbach, die Reichsgrafschaft, derselbe Eberhard, von dem erzählt wird, daß er einst auszog, um den Luther, den „reißenden Hund der Höllen,“ zu fangen und ihm einen Maulkorb anzulegen, „der wehrt ihm Beißen und Bellen“. In einem Wirtshaus nun, da hört er in der Nacht freudig und stark von einem Gast im Nebenzimmer ein geistlich Lied singen, und hört ihn dann fest und trutzig, treu und glaubensstark beten, wie ihm so etwas in seinem Leben noch nicht begegnet. Mit Gewalt treibt es ihn, den Mann näher kennen zu lernen, er tritt in sein Gemach, er verbringt die Nacht in ernstem Gespräch mit dem Fremden, der sich ihm am nächsten Morgen als der gesuchte Dr. Luther zu erkennen gibt. Da, so schildert Paul Heyse den Vorgang:

stürzten dem Schenk Herrn Eberhard
Die Tränen über die Wangen.
„Euch wollt' ich fahen — barmherz'ger Gott!
Nun habt Ihr mich gefangen.

Nun nehmt mich vollends in Eure Haft
Auf immer mit Seel und Leibe
Und folgt mir auf mein festes Schloß
Zu meinem treuen Weibe!“

Ein nachdenklich Geschlecht war es überhaupt wohl, das dort in den Tiefen des Odenwaldes hauste und in seinen dunklen Wäldern heranwuchs, ein Geschlecht, das wie selten eins sich seiner Pflichten gegen Gott und Menschen bewußt war und sich bemühte, ihnen entsprechend zu leben. So verfaßte Graf Eberhard (1511—1564) einst für seinen Sohn einige Lebensregeln, die ihm als Regel und Richtschnur dienen sollten, vielfach auch für andere gedient haben und noch heute beherzigens- und nachahmenswert sind. Es heißt da (mit kleinen sprachlichen Aenderungen des besseren Verständnisses halber und gekürzt):

„Sey gottesfürchtig, beth Morgens und Abends fleissig, gedenk in all Deim Thun an Gott. Geht Dirs wohl, so dank ihm, geht Dirs übel, so klags ihm, gedenk, daß alles Glück und Unglück von Gott kommt, und bald ein Ende nimmt.

Erkenn Dich für einen armen Sünder.

Sey nicht hoffärtig, halte aber Deinen Stand ehrlich.

Sey wahrhafftig, halt was Du zusagest, und ob Dir Leib und Gut darauf gieng, denn wenn Du lengst, im Schimpff (Scherz) oder Ernst, so bist Du ein Teuffels-Kind, der ist ein Vater der Lügen.

Sey kein Palger (Balger, sich balgen); Aber wenn man die Fähnlein fliegen läßt, dann sey keck und fliehe nicht; denn es ist besser ehrlich gestorben, denn schändlich geflohen.

Sey nicht verthunisch, sey aber auch kein arger Filtz.

Rede Niemandes übel, gedenk allezeit an Dich selbst, daß Du auch ein armer Mensch bist.

Nicht handle fälschlich mit den Leuten, handle frey und rund, das bestehet am lengsten, doch lerne die Leute recht erkennen, denn gegen einen Frommen must Du wieder fromm seyn, vor einem Falschen hütte Dich und rede gegen ihn desto langsamer.

Die nothdürfftige Armen laß Dir befohlen seyn; Schmeichler, Gotteslästerer und Schalcks-Narren laß Dir nicht wohlgefallen.

Wer Dich strafft und Dir wohl räth, den hab lieb.

Hüte Dich vor dem Zutrinken, daraus, spricht St. Paulus, kommt ein unordentlich Leben.“

Aehnliche Lehren und Regeln für ihre Kinder stellte auch die Gräfin Juliane von Erbach, geborene Gräfin von Waldeck (1587—1622) auf ihrem Totenbette auf, und auch aus neuerer Zeit stammt ein derartiges Dokument, das den Grafen Georg August zu Erbach-Schönberg zum Verfasser hat, der es 1756 für seinen in kaiserlichen Dienst tretenden Sohn Kasimir verfaßte. Nachdem er den damals zwanzigjährigen Sohn zu allem Guten ermahnt hat, fährt er, der vorher schon vier Töchter auszustatten gehabt hatte und dessen sechs ältere Söhne in Kriegsdiensten bei verschiedenen Herren standen, in rührender Weise fort:

„Nun, lieber Sohn! Das ist das Kapital, so Dir mitgeben kann. Wirst Du es auf Interessen legen, so wirst Du gewiß einen großen Segen davon zu gewärtigen haben, denn Gott, der Allmächtige, hat auf die, so Vater und Mutter ehren, einen besonderen Segen gelegt. Das ist aber die große Ehre, so man seinen Eltern erweisen kann, wenn man ihren Ermahnungen folgt.“

Inzwischen hatte sich, im Jahre 1717, beim Tode des Grafen Georg Albrecht das Haus Erbach in die drei noch heute blühenden Linien zu Fürstenau, Erbach und Schönberg geteilt. (Schluß folgt.) Kr.

Lokale und Kreis-Nachrichten.

Koschmin, den 15. Oktober 1909.

(Mitteilungen unserer Leser über interessante Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen).

≅ **Vom Bahnbau Koschmin—Pogorzela—Sandberg.** Sonnabend wurde der Gleisschluß auf Bahnhof Pogorzela fertig gestellt, sodaß bereits am Montag morgen ein Revisionszug die gesamte Strecke befahren konnte. Da aber teilweise noch die Hochbauten und die Kiesschüttung der Strecke fertig zu stellen sind, ist vorläufig noch nicht zu übersehen, zu welchem Zeitpunkte die neue Eisenbahnstrecke dem Verkehr übergeben werden kann. — Dem „Posener Tageblatt“ wird in dieser Angelegenheit folgendes geschrieben: „Am 3. November d. J. wird im Eisenbahndirektionsbezirk Posen die 29,38 Kilometer lange Nebenbahnstrecke Sandberg—Koschmin mit den Bahnhöfen 4. Klasse Lipine (Kreis Gostyn), Szelejewo, Pogorzela, Radenz und Wrotkow dem Betriebe übergeben werden. Die Strecke wird der Eisenbahnbetriebsinspektion Krotoschin und der Eisenbahnmaschinen- und Verkehrs-Inspektion Ostrowo unterstellt.“

△ **Die nächste öffentliche Stadtverordneten-Sitzung** findet am Dienstag, den 19. Oktober d. J. nachmittags 4 Uhr im Rathaussaale statt. Die Tagesordnung hierzu lautet: 1. Kenntnisnahme von den ordentlichen Revisionen der Kämmerei- und Sparkasse am 31. 7. 09, 31. 8. 09 und 29. 9. 09. — 2. Rückzahlung überzahlter Steuern. — 3. Entschädigung eines Pächters. — 4. Verlängerung eines Pachtvertrages. — 5. Entschädigung des Vertreters des Stadtkassenkontrolleurs. — 6. Regulierung des Bürgersteiges an der Viehtrifft. — 7. Trottoirlegung auf dem nördlichen Bürgersteige der Bahnhofstraße. — 8. Einrichtung einer Eisbahn und einer Warmbadeanstalt. — 9. Berichtigung der Lustbarkeitssteuerordnung. — 10. Anstellung des Herrn Eder an der städtischen Schule. — 11. Wahl zweier Magistratsmitglieder. — 12. Beitritt zur Lehreralterszulage- u. Ruhegehaltskasse. — 13. Regelung der Gehälter der Gemeindebeamten und der Lehrer an der städtischen Schule. — 14. Kanalisation der Gartenstraße. — 15. Angelegenheit betr. Eisenbahn Koschmin—Gostyn.

≅ **Personalien.** Herr Regierungs-Referendar Berner aus Posen ist seit heute zur dienstlichen Ausbildung dem Herrn Königlichen Landrat Albrecht überwiesen worden.

△ **Personalien von der Schule.** Der Lehrer an der hiesigen Städtischen höheren Knabenschule, Herr Krause,